

## Einheitsschule und Klassenkampf.

ap. An der Schule erkennt man das Wesen einer Gesellschaftsordnung. Die herrschende Klasse hat immer das Schulwesen ihren Bedürfnissen und Auffassungen angepaßt; daher ist es natürlich, daß die Unterschiede in Staatswesen und Gesellschaftsform sich unmittelbar in dem Schulwesen widerspiegeln. Am deutlichsten wird dieser enge Zusammenhang in Deutschland erkennbar; neben den allgemeinen Zügen einer kapitalistischen Gesellschaft, die die Schule hier mit anderen Ländern gemein hat, trägt sie noch dazu in hohem Maße das Gepräge der brutalen, rücksichtslosen Volksunterdrückung.

Der Kapitalismus braucht für die großen Proletariemassen, die er ausbeutet, nur ein gewisses Maß von Elementarkenntnissen — Bildung wäre hier ein zu schönes Wort. Daher ist für die große Volksmasse nur die Volksschule da, die den Kindern die notdürftigsten Kenntnisse beibringt, hier genau so wie in anderen Ländern. Speziell deutsch aber ist dabei der verpflichtete Religionsunterricht, der mit seinem öden, aller Pädagogik frech ins Gesicht schlagenden Formelkram nur dazu dienen soll, die Kinder zugleich möglichst dumm und unterwürfig zu halten und daher in den Elementarschulen für die Kinder aus anderen Kreisen, denen die Religion nicht so künstlich erhalten zu werden braucht, viel weniger eine erste Stelle einnimmt. Darin zeigt sich die Eigenart des deutschen Kapitalismus, der die brutalen Unterdrückungsmethoden des muckerischen, junkerlichen Polizeistaates in seinen Dienst stellt.

Der Kapitalismus braucht daneben auch eine kleinere Anzahl besser ausgebildeter Personen als private und öffentliche Beamte aller Art, und die weiteren nötigen Kenntnisse werden in den höheren Schulen und Universitäten übermittelt. Das Material dazu liefern die Mittelklassen selbst, so gut der untergehende alte wie der empor kommende neue Mittelstand.

Es zeugt aber von der hochmütigen Verachtung für das Proletariat, die besonders in der deutschen Kapitalistenklasse lebt, daß sie dabei alle Talente, die aus der Arbeiterklasse emporsteigen könnten, verschmäht. Von der Volksschule führt kein natürlicher Anschluß zur höheren Schule hinüber; scharf werden sie durch eine unübersteig-

bare Klust getrennt. Wer Knecht ist, dessen Kinder sollen Knechte bleiben! Diese Trennung ist für den Kapitalismus nicht notwendig; sie ist nur ein Ausfluß seiner preußischen Form, der beschränkte Bureaokraten und brutale Junker ihren Stempel aufdrücken.

Eine solche Aufrichtung eines Klassenprivilegs in der Schule mußte natürlich von altersher bei jedem demokratisch empfindenden Menschen tiefe Empörung wecken. Daß der Staat alle Bürger in gleicher Weise behandeln und ihnen die gleichen Chancen im gesellschaftlichen Wettbewerb geben soll, ist eine alte demokratische Forderung. Die höhnische Zurückweisung talentvoller Arbeiterkinder von der höheren Bildung soll aufgehoben werden; die Frage, wer die höheren Schulen besuchen und wer sich mit der Elementarbildung begnügen soll, darf nicht von der Börse der Eltern, sondern nur von der Veranlagung der Kinder selbst abhängen. Die fortgeschrittensten Lehrer, die die Schule nach den Anforderungen der Pädagogik einrichten wollen, haben in ähnlicher Weise die Forderung der Einheitschule aufgestellt, wobei das ganze Schulwesen einheitlich organisiert wird und seine verschiedenen Stufen, Volksschule, höhere Schule, Universität einander derart angegliedert sind, daß man je nach Bedarf von Stufe zu Stufe weitergehen oder irgendwo ausscheiden kann.

Diese Forderungen haben, wie das von demokratischen und den pädagogischen Grundsätzen entsprechenden Forderungen ja auch leicht verständlich ist, in der Sozialdemokratie vielfach ihre energischsten Verteidiger gefunden. Aber deshalb dürfen wir sie doch nicht einfach kritiklos übernehmen und als sozialistische Forderungen ansehen. Wenn mit ihrer Erfüllung erreicht wird, daß einzelne begabte Arbeiterkinder zu höheren Ämtern emporsteigen können, so ist das für die einzelnen Personen sehr schön, aber der Arbeiterklasse als Ganzes wird dabei so wenig geholfen, als wenn einige Arbeiter sich zu selbständigen Meistern emporheben. Wir wollen die höhere Bildung nicht für einzelne Kinder, sondern für die ganze Volksmasse

Die alte bürgerliche Demokratie kannte die Klassen nicht und malte sich eine Welt aus, worin jeder nach seinen Fähigkeiten emporsteigen könnte. Aber wir wissen, daß wir in einer Gesellschaft leben, die vom Klassenkampf beherrscht wird, eine Gesellschaft worin die Arbeiter um die völlige Befreiung ihrer Klasse von der Ausbeutung, Armut, aus der materiellen und geistigen Not zu kämpfen haben. Und von diesem Standpunkt des Klassenkampfes sieht die Praxis des deutschen Schulwesens und die demokratische Gegenforderung ganz anders aus.

Wird die Kampfeskraft des Proletariats dadurch gestärkt, wenn begabte Kinder aus seiner Mitte in die höheren Schulen und dann in höhere Beamtenstellen aufrücken? Sie können diese Stellen nur einnehmen als Vertreter, als Diener der herrschenden Klasse. Keiner wird die Illusion hegen, daß sie dort im Interesse der Befreiung des Proletariats tätig sein können. Es ist möglich, daß sie ein paar vollstümliche Maßnahmen durchsetzen, auf die die aristokratischen Herren nicht verfallen wären, aber es ist auch möglich, daß sie ihre Abstammung vergessen zu machen suchen, indem sie noch eifriger den Interessen der Herrschenden dienen. Ist es nötig, durch solche Personen zu beweisen, daß das Proletariat geistig nicht minderwertig ist? Wir wissen das ohnehin schon und die Besitzenden kann man damit doch nicht belehren. Umgekehrt werden jene Ausnahmen als Beweise dafür angeführt werden, daß in dieser Welt jeder seines Glückes Schmied ist; ihre erfolgreiche Fähigkeit soll umgekehrt die Unfähigkeit als Ursache der niedrigen Lebenslage der Massen dartun. In solcher Weise dienen sie dazu, die Einsicht der Arbeiter in das Wesen des Kapitalismus zu erschweren; also liegt darin kein Vorteil, sondern eher ein Nachteil für das Proletariat. Aber auch in anderer Weise bedeutet es einen schweren Schaden für den Arbeiterkampf, wenn die talentvollsten, fähigsten Köpfe aus der eigenen Klasse herausgerissen und in den Dienst der Bourgeoisinteressen gestellt werden. Dadurch wird die Arbeiterklasse systematisch ihrer besten Kräfte beraubt, die sonst als Führer im Klassenkampfe auftreten könnten.

Hier zeigt sich, wie der reaktionäre Charakter des deutschen Schulwesens, namentlich der systematischen Behinderung der Arbeiterkinder, in die höheren Schulen emporzukommen, zum Schaden der Kapitalherrschaft umschlägt, weil er das Proletariat stärkt. Zweifellos liegt hier eine der wichtigsten Ursachen, wodurch die deutsche Arbeiterbewegung an Kraft so weit über den ausländischen Schwesternparteien steht. Wie in so vielen anderen Punkten erweist sich hier die brutale Niederhaltung und die verächtliche Behandlung der Arbeiter als Quelle unserer Kraft, während dort die demokratische Gleichberechtigung eine Ursache der Schwäche der Arbeiterbewegung ist. Hier kommen unserem Kampfe alle Kräfte und Talente zugute, die aus dem Proletariat emporkommen. Von der Bourgeoisie zurückgestoßen, von den höheren Schulen ausgeschlossen, gezwungen Proletarier zu bleiben, finden sie in der Arbeiterbewegung das Gebiet, ihre Fähigkeiten anzuwenden, in den Dienst einer großen Sache zu stellen und die Kraft des proletarischen Klassenkampfes durch sie zu stärken. Nichts wäre schlauer für die Bourgeoisie, als diese

aus dem Proletariat hervorgekommenen Führer in bürgerliche Verwaltungsposten unterzubringen und damit das Proletariat seiner besten Kräfte zu berauben. In England und Amerika ist das eine übliche Methode; und wir haben keinen Grund uns über diese „Demokratie“ zu freuen und sie als nachahmenswert zu rühmen. In der Schweiz wird dasselbe Ziel durch die Schule erreicht, die schon früh alle talentvollen Köpfe aus den Volksmassen heraushebt und emporführt. Auch hier haben wir keinen Grund, diese „Gleichberechtigung“ zu preisen, die Einzelnen fruchtet und die Masse schwächer und unfähiger zu einem Kampf um die wirkliche Gleichberechtigung zurückläßt.

Diejenigen fortschrittlichen Sozialpolitiker, die der Bourgeoisie empfehlen, die Führer der Arbeiterbewegung in gute Posten unterzubringen und damit die Kraft der Bewegung zu schwächen, haben also nicht ganz Unrecht. Aber sie vergessen doch die Hauptsache. Weil sie nur die Oberfläche der Dinge sehen und nicht deren materielle Grundlage, verstehen sie nicht, daß es sich um eine Bewegung der Massen handelt; und die Empörung der Massen gegen die Ausbeutung läßt sich nicht in solcher Weise, sondern höchstens durch gleichzeitige Konzessionen an die Masse selbst beschwichtigen. Und dann gehört die ganze unterwürfige Rückgratlosigkeit deutscher Philister dazu, zu glauben, daß für einen intelligenten Proletarier, der mit an der Spitze einer revolutionären Bewegung von so gewaltiger Tragweite und so erhabener Ideale steht, die Aussicht auf eine subalterne Beamtenstelle in der kapitalistischen Bureaucratie irgend etwas Verlockendes haben könnte. —